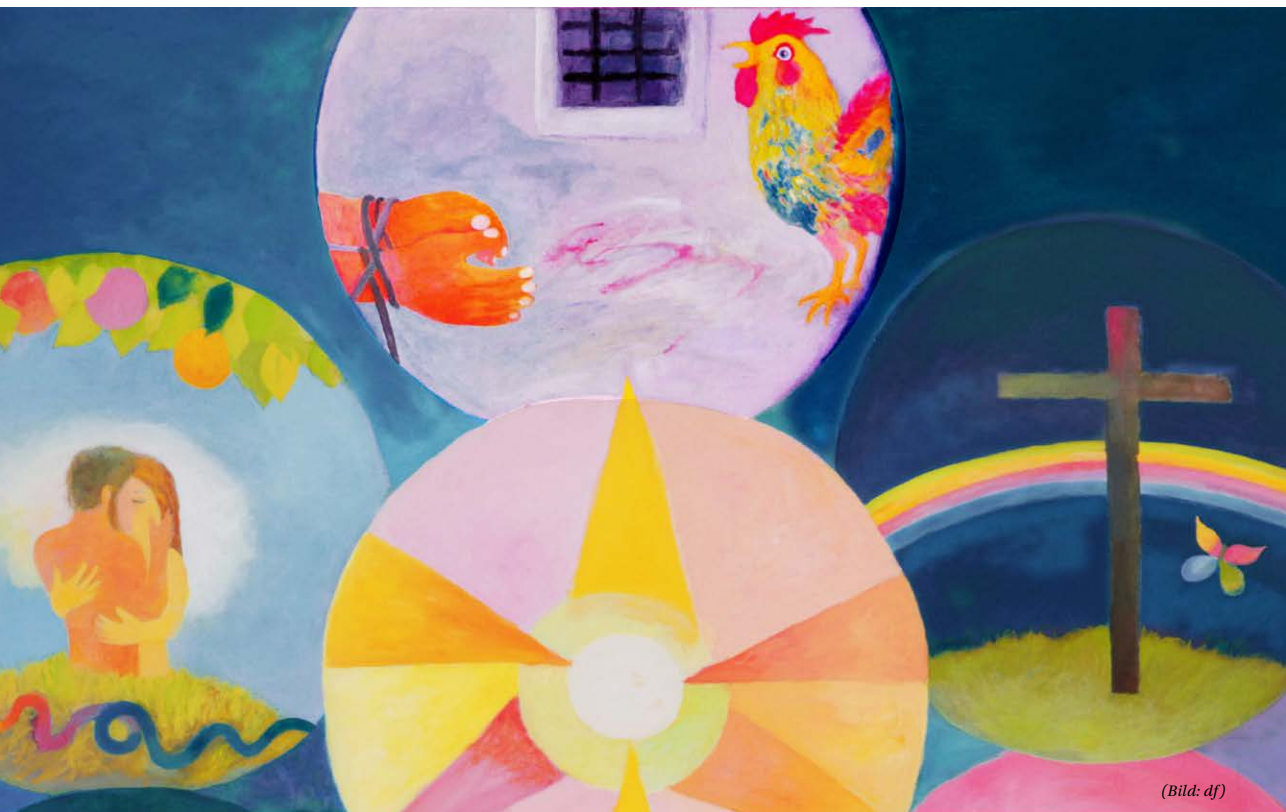


Pfarreiblatt

OBWALDEN



(Bild: df)

Bruder Klaus und sein Beitrag zum Frieden

Das Friedenswerk von Stans hat Bruder Klaus erst richtig bekannt gemacht. Im Brief an den Rat von Bern begegnen uns die Hauptanliegen des Friedensstifters. Es ist ein Dankesbrief auf eine Spende an die neu errichtete Kaplaneistiftung im Ranft.

Seite 2/3

Interpretation des Bruder-Klausen-Meditationsbildes von Max Rüedi in der Kirche Bruderklaus, Zürich-Oberstrass.

Sarnen Seite 4/5

Schwendi Seite 6

Kägiswil Seite 7

Alpnach Seite 8/9

Sachseln • Flüeli Seite 10/11

Giswil Seite 12/13

Lungern • Bürglen Seite 14/15

Kerns • St. Niklausen Seite 16/17

Melchtal Seite 18

Einander gehorsam sein

Bruder Klaus weist uns im Berner Brief den Weg

Bruder Klaus hat im Dezember 1481 mit seinem Ratschlag entscheidend zum Friedenswerk von Stans beigetragen. Die eidgenössischen Orte dankten ihm dafür und beschenkten ihn reich mit 40 Pfund. Seit 1482 gibt es im Ranft einen ständigen Kaplan, der neben seinem priesterlichen Dienst auch die Korrespondenz für Bruder Klaus erledigt. Im Brief an den Rat von Bern vom 4. Dezember 1482 dankt er den Bernern für ihre Spende und hinterlässt sein politisches und spirituelles Testament.

Den Ehrwürdigen
Der Name Jesus sei
Euer Gruss, und wir wünschen
Euch viel Gutes, und der
Heilige Geist sei Euer letzter
Lohn. Ich verdanke Euch auf-
richtig und innig die freund-
liche Gabe, denn ich erkenne
dadurch Eure väterliche Liebe,
die mich weit mehr erfreute,
als die Gabe selbst. Ihr sollt
wissen, dass ich sehr zufrieden
bin. Und wäre die Gabe noch
um die Hälfte kleiner, so wäre
ich sehr wohl zufrieden, und
so es mir möglich wäre, Eure
Liebe gegen Gott und die Welt
zu vergelten, so wäre ich mit
gutem Willen bereit, es zu tun.
Der Bote, dem Ihr es aufge-
tragen habt, hat es mir beför-
derlich überbracht, lasst ihn
Euch empfohlen sein.



(Bild: df)

«Friede ist allweg in Gott, denn Gott ist der Friede, und Friede mag nicht zerstört werden, Unfriede aber wird zerstört.» Der von Niklaus von Flüe im Jahr 1482 an den Stand Bern gerichtete Brief in einem Faksimiledruck von 1844. Original im Staatsarchiv Solothurn.

Aus Liebe schreibe ich
Euch noch mehr. Gehor-
sam ist die grösste Ehre, die
es im Himmel und auf Erden
gibt, weshalb Ihr trachten
müsst, einander gehorsam
zu sein, und Weisheit ist das
allerliebste, denn sie fängt
alle Dinge am besten an. Friede
ist allweg in Gott, denn Gott
ist der Friede, und Friede mag
nicht zerstört werden, Unfriede
aber wird zerstört. Darum
sollt Ihr schauen, dass Ihr auf
Frieden stellet, Witwen und

Waisen beschirmt, wie Ihr es
bisher getan habt. Und wessen
Glück sich hienieden mehret,
der soll Gott dafür dankbar
sein, so wird es sich auch im
Himmel mehren. Den offenen
Sünden soll man wehren und
der Gerechtigkeit allwegs
beistehen. Ihr sollt auch das
Leiden Gottes in Euren Herzen
tragen, denn es ist des Men-
schen grösster Trost an seinem
letzten Ende. Mancher Mensch
ist zweifelhaftig in seinem
Glauben, und der Teufel tut

manchen Angriff im Glauben und allermeist durch den Glauben. Wir sollen aber darin nicht zweifelhaft sein, denn er ist so, wie er gesetzt ist. Und ich schreibe Euch dies nicht, weil ich etwa glaube, dass Ihr nicht recht glaubet, ich zweifle nicht daran, dass Ihr gute Christen seid, ich schreibe es Euch zu einer Ermahnung, dass Ihr, wenn der böse Feind Euch anfiicht, desto ritterlicher widerstehet. Ich schliesse. Gott sei mit Euch. Gegeben am Sankt Barbaratag im 82. Jahr. Am Schlusse dieses Briefes habe ich mein eigenes Insiegel dazu setzen lassen.

Ich Bruder Klaus von Flüe



Zu Verständigung und Frieden verpflichtet

«GEHORSAM ist die grösste Ehre, die es im Himmel und auf Erden gibt, weshalb ihr trachten müsst, einander gehorsam zu sein». Gehorsam hat mit Hören zu tun: offen sein für Gott und die Menschen. Wir kommen als Gemeinschaft nur weiter, wenn wir einander respektieren. Auf diesem Fundament hat sich die Eidgenossenschaft zu einem Land mit vier verschiedenen Kulturen entwickelt. Diese Erfahrung bedeutet für unser

Land eine Herausforderung und Verpflichtung, ihre guten Dienste für Verständigung und Frieden weltweit einzusetzen. «Einander gehorsam sein» gilt heute auch für das Zusammenleben der verschiedenen Religionen und Kulturen. Einander nicht ausweichen, sondern Kontakte pflegen. Unsere multikulturelle Gesellschaft nicht als Gefahr sehen, sondern als Chance und Auftrag.

Friede als Geschenk für alle, die auf Gott hören

Dasselbe gilt für unser Zusammenleben in der Familie, in der Pfarrei und Gemeinde. – Dazu gehört bei Bruder Klaus die WEISHEIT als Gabe der Unterscheidung zwischen Göttlichem und Menschlichem, Wichtigem und weniger Wichtigem, zwischen Solidarität und Eigennutz. Die Frucht des Gehorsams und der Weisheit ist der FRIEDE. Er ist ein Geschenk Gottes («Friede ist stets in Gott, denn Gott ist der Friede»). Er ist ein Geschenk für alle, die auf Gott und einander hören. – Dazu kommt die DANKBARKEIT: «Wessen Glück sich auf Erden mehrt, soll dafür dankbar sein».

Den Blick auf das Leiden ertragen

Es kommt nicht in erster Linie darauf an, wie viel man besitzt, sondern wie man mit dem Besitz umgeht und ihn für das allgemeine Wohl einsetzt. Am Schluss unseres Lebens bleibt uns nur das, was wir Gott und einander gegeben haben. – «Ihr sollt auch das LEIDEN GOTTES IM HERZEN TRAGEN, denn es ist des Menschen grösster Trost in seiner letzten Stunde». Die Betrachtung des Leidens Christi hat Niklaus von Flüe in seiner Lebenskrise zwischen dem bürgerlichen Leben und dem Aufbruch als Pilger geholfen und durch das ganze Leben begleitet. – Was uns trägt, sind GLAUBE und Gottvertrauen. Daran sollen wir nicht zwei-

Die Kapellenstiftung Flüeli-Ranft

Bruder Klaus hatte an seiner Kapelle im Ranft eine Kaplanenstelle gestiftet und der Landesobrigkeit auf ewige Zeit das Recht eingeräumt, einen frommen Priester, der einen Weihebrief vorzeigen konnte und den die Kilcher von Sachseln als Pfrundherrn vorschlugen, zum Kaplan zu ernennen. Falls sich ein würdiger Priester aus dem Geschlecht der von Flüe um die Kaplanei bewarb, sollte dieser den Vorzug erhalten. Bruder Klaus stellte auch das Pfrundgut unter den Schirm der Regierung, damit es ungeschmälert erhalten bleibe und niemand etwas aus der Kapelle wegtrage.

Der Stifts- oder Pfrundbrief äussert sich nicht über die Dotation der Pfrund. Es besteht aber kein Zweifel, dass Bruder Klaus erhaltene Vergabungen zum Grundstock seiner Stiftung machte: Ende 1480 hatte er von Herzog Sigmund von Österreich 90 rheinische Gulden für eine ewige Messe erhalten, andere Beiträge stammten aus Luzern und Freiburg. Zudem standen Bruder Klaus die Opfergaben zur Verfügung, welche die Ranftbesucher im Opferstock hinterliessen. *Aus der Kleinschrift «Pfrund der Kapellen im Ranft und auf dem Flüeli 1482–2004» von Dr. Niklaus von Flüe.*

feltn. Jeder geht seinen Weg. Wenn wir auf Gott und aufeinander hören, kommen wir weiter und finden den Frieden.

Walter Signer



*Walter Signer
ist Bruder-Klausen-
Kaplan in Sachseln.*

Begegnung mit dem Jesuitenpater Saju George

Tanzend zur grösseren Ehre Gottes

Er ist Priester und Tänzer, seine Darbietungen ermutigen zu einer körperbetonten Spiritualität. Bei Pater Saju George, dem indischen Jesuiten, gehen Tempeltanz und Liturgie ineinander auf.

«Wenn ich einen bestimmten Charakter in einer biblischen Szene darstelle», sagt Pater Saju George, «das kann Maria, ein Apostel oder Jesus selbst sein, dann versuche ich ganzheitlich, mit Körper und Geist, mit allen Bewegungen in diese Person einzutauchen.» Das ist zu spüren, wenn der indische Jesuit tanzt. Es fasziniert, sich mit den Augen auf seine Darbietung einzulassen und sie innerlich mitzuvollziehen – seine kraftvollen und doch grazilen Bewegungen, die feine, präzise Gebärdensprache und die höchst konzentrierte und facettenreiche Mimik. Im Tempeltanz erzählt der 51-Jährige von Freude und Glück, von der Hingabe, vom Schmerz. In seinen Tempeltanz legt er das jesuitische Leitwort «alles zur grösseren Ehre Gottes», er lobt und dankt Gott mit vollem Körpereinsatz.

Emotionales Priestertum

Saju George Moolamthuruthil wuchs in einer katholischen Familie in Kerala an der Westküste Indiens auf. Inspiriert von Mutter Teresa schloss er sich in Kalkutta dem Jesuitenorden an. Gleichzeitig wollte er sich dem Einfluss der hinduistischen Kultur nicht entziehen und studierte den klassischen Tempeltanz Bharata Nattyam, wie Sabine Schaller im «Sonntag» schreibt. Pater Saju sagt von sich, dass er nicht in engen religiösen Mauern leben wollte. So erstaunt es nicht, dass er die künstlerische Freiheit nutzt, um Brücken zu bauen, um

Ausdrucksstark und hochkonzentriert, Körperspannung in allen Gliedmassen: Pater Dr. Saju George Moolamthuruthil SJ im Mai beim Patroziniumsgottesdienst in Hitzkirch.



(Bild: aw)

in der Sprache des hinduistischen Tempeltanzes Geschichten der Bibel und christliche Vorstellungen zu inszenieren. Sein Priestertum fühlt er zutiefst emotional: «Ich kann es nicht trennen, Priester und Tänzer zu sein, es gehört zusammen.»

Hautnahe Beziehung

Saju George erfüllt den Raum durch seine Bewegung wie mit einer verdichteten Spiritualität, die Beziehung zum Göttlichen ist hautnah zu spüren. Der Jesuit erklärt: «Natürlich ist der Körper die Grundlage unseres

biologischen Daseins, gewissermassen der Boden des Menschen, aber der Geist ist in den Körper gelegt, wirklich inkarniert. Der Körper ist wie das Vehikel für den Geist, er transportiert ihn. Körper und Geist ergeben eine komplexe Einheit.» Deshalb, so Pater Saju, gehe es ihm um eine ganzheitliche Verehrung. Natürlich sei es gut, Gebete zu sprechen, aber wenn er wirklich versuche, eins zu sein mit Gott, finde er den Zugang in einem umfassenden körperlich-geistigen Geschehen.

Andreas Wissmiller

AZA 6064 Kerns

Abonnemente und Adress-
änderungen: Administration
Pfarreiblatt Obwalden
6064 Kerns, Tel. 041 660 17 77
maria.herzog@bluewin.ch

48. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion Pfarreiseiten:** Für die Pfarreiseiten sind ausschliesslich die Pfarrämter zuständig. – **Redaktion Mantelteil:** Donato Fisch, Sr. Yolanda Sigrist, Judith Wallimann, Anni Bürgler. **Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 121, 6072 Sachseln, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch – **Druck/Versand:** Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch
Redaktionsschluss Ausgabe 18/16 (9. bis 22. Oktober): Dienstag, 27. September.

Ausblick Rückblick

Bruder-Klausen-Fest 2016

Ehrengast am diesjährigen Bruder-Klausen-Fest vom Sonntag, 25. September ist Abt Dr. Urban Federer von Einsiedeln.

Festprogramm in Sachseln

18.00 Vorabendmesse mit Festpredigt

06.30 und 08.30: Beichtgelegenheit

07.00 Frühmesse mit Festpredigt

09.00 Feierlicher Einzug in die Kirche; Festgottesdienst mit Predigt von Abt Urban Federer. Die Kirchenchöre Alpnach und Sachseln singen aus der Messe in D-Dur von A. Dvořák. Opfer für die Jugendunterkunft Bruder Klaus im Flüeli. Anschliessend ist Apéro vor der Kirche.

11.00 Spätgottesdienst

15.00 Vespergottesdienst und eucharistischer Segen

Die Predigten um 18.00, 07.00 und 11.00 hält Bruder-Klausen-Kaplan Walter Signer.

Festprogramm in Flüeli-Ranft

Flüeli-Kapelle: 09.15 hl. Messe

Untere Ranftkapelle: 10.30 hl. Messe



MEHR RANFT.

Niklaus von Flüe 1417–2017
Mystiker. Mittler. Mensch.
www.mehr-ranft.ch

Neuerscheinung Comic «Bruder Klaus»

Im Rahmen der Publikationen zum Gedenkjahr 2017 erscheint in diesen Tagen ein Comic zu Niklaus von Flüe. Bilder und Texte stammen von Mariann Wenger-Schneiter. «Bruder Klaus – Eine erstaunliche Geschichte aus dem Mittelalter» ist ein liebevolles Werk, das nicht nur Kinder und Jugendliche anspricht. Das Buch ist zum Preis von Fr. 24.50 auf dem Wallfahrtssekretariat in Sachseln erhältlich (041 660 44 18). Es eignet sich als Geschenk für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Kreatives Bibelwochenende in Bethanien

Unter dem Titel «Visionen und Träume – Wo Menschen Gott begegnen» lädt die Gemeinschaft Chemin Neuf Interessierte zu einem kreativen Bibelwochenende ein. Die Bibel sagt viel aus

über Gott und seine Beziehung zu den Menschen. Texte daraus können die Kreativität fördern. Deshalb lesen die Kursteilnehmer/-innen am Vormittag die Visionen und Träume von Abraham und Jesaja. Nach einem Vortrag zum besseren Verständnis vertiefen sie das Gehörte durch Zeichnen und

Malen. Die Leitung des Kurses liegt bei P. Emmanuel Pannier (Gemeinschaft Chemin Neuf) und Claudia Nichelmann, Kunstdozentin aus Berlin. Er dauert von Freitag, 18. Nov., 18 Uhr bis Sonntag, 20. Nov., 16.30 Uhr. Information/Anmeldung bis 10. November bei chemin-neuf.ch oder 041 666 02 18.